



ZWI

NEWSLETTER DER
ZWI PEREZ CHAJES
SCHULE

AUSGABE 1
CHESCHWAN/KISLEW 5767
NOVEMBER 2006

INTERVIEWS MIT DEN SCHULLEITERINNEN

SCHULE IN BEWEGUNG

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

03	SOMMERCAMP SUKKOT-FEIERN
04	INTERVIEW MAG. ZINNER
05	INTERVIEW MAG. PAPERSEK
06	INTERVIEW MAG. SOLOMOVITS
07	NEUE SCHULE NEUES KONZEPT ALLE FAKTEN ZUM NEUEN SCHULZENTRUM



EDI TORIAL

ZWI

Schulzeitung der Zwi Perez Chajes Schule der
Israelitischen Kultusgemeinde Wien

Herausgeber Zwi Perez Chajes Schule
Castellezgasse 35
1020 Wien
T 01/216 40 46
F 01/216 40 46/20
E office@zpc.at
H www.zpc.at

Redaktion

Marc Uri
Daniel Brandel
Natalie Neubauer
Rafael Schwarz

Fotos

Marc Uri

Layout

Ben Knapp

Druck

Berger, Horn

ZWI erscheint 3-mal jährlich, wird nur an Mitglieder
Jüdischer Gemeinden verteilt und dient ausschließlich der
Information über das Bildungsangebot der ZPC - Schule.

KOMMEN SIE UNS BESUCHEN:
TAG DER OFFENEN TÜR FÜR DEN
KINDERGARTEN, DIE VOLKSCHULE
UND DIE AHS IST DONNERSTAG,
DER 23. NOVEMBER 2006
VON 9.00 BIS 13.00 UHR.

Liebe Mitglieder der ZPC - Schulgemeinschaft, liebe FreundInnen der ZPC - Schule!

Sie halten die erste Ausgabe unseres neuen Newsletters „ZWI“ in Händen!

Der ZPC - Schulverein freut sich, Ihnen damit ab nun in regelmäßigen Abständen über das Leben an der ZPC - Schule berichten zu können.

Im Verlaufe des Schuljahres 2005/06 haben wir, nach dem Vorbild erfolgreicher Institutionen im Umfeld, für die Schule eine eigene Marke entwickelt. Wir möchten damit eine Stärkung des Zusammenhalts und der Motivation der Mitglieder der Schulgemeinschaft erreichen und den FreundInnen der Schule Informationen und Eindrücke aus dem Schulleben vermitteln.

Mit der Markenaussage „Bildung jüdischer Gemeinschaft“ stellt sich die Schule ihrer zentralen Aufgabe innerhalb der jüdischen Gemeinde: den Zusammenhalt, das Gemeinschaftsgefühl, das Bildungsniveau und das Judentum zu fördern. In unserem neuen Schulkonzept (unter www.zpc.at abrufbar) zeigen wir die einzigartigen Möglichkeiten, die unsere Schule bietet und differenzieren uns damit von anderen Schulen.

Als Figur für unser neues Logo haben wir eine Person gewählt, Rav Zwi Perez Chajes, unseren Namensgeber, welcher die zentralen Werte der Schule auf einen Blick repräsentiert. Die Symbolik des Logos besteht darin, dass die Bildpunkte, aus der Nähe betrachtet, die Mitglieder der Gemeinschaft darstellen. Aus der Ferne betrachtet, erleben Sie ein geschlossenes Bild. Wir hoffen, dass Sie Freude an „ZWI“ haben werden und den Stolz auf unsere Schule, auf Ihre Schule mit uns teilen!

Mag. Agnes Buchegger

Vorsitzende des Vereins zur Erhaltung der ZPC - Schule



ZPC SOMMER DAY CAMP 2006

BEREITS ZUM 7. MAL EIN
GROSSER ERFOLG FÜR 50
KINDER

Bereits zum 7. Mal haben wir heuer im Juli unser Sommer Day Camp für Buben und Mädchen im Alter von 6 bis 12 Jahren veranstaltet. Betreut von unserem engagierten Team von Madrichim unter der Leitung von Maxim Slutski und Mag. Daniel Brandel haben rund 50 Kinder vom 3. bis 21. Juli ein Programm voller Spaß, Spannung und Abwechslung erlebt.

Jede Woche wurde einem anderen Thema gewidmet (Bar Mizwa, jüdische Feiertage und jüdische Helden), und kein Tag glich dem anderen. Spannende Chugim und Pe'ulot, Rätselrallyes, Exkursionen, Schwimmen im nahe gelegenen Dianabad und zahlreiche Ausflüge in den Wiener Prater, die „No Name City“, Minopolis, den Bogi Park und den Märchenpark standen am Programm. Der Höhepunkt war aber unbestritten unser Ausflug zu einer Tauchschule am Neufeldersee. Dort konnten unsere Kinder ihre ersten Versuche auf dem Weg zum Taucher wagen. Noch Tage danach war dieser Ausflug Gesprächsthema Nummer Eins bei uns in der Schule. Die Vorgabe der Organisatoren des Sommer Camps, möglichst viel Abwechslung zu bieten, wurden ganz klar mehr als erfüllt.

Begeisterte Kinder und zufriedene Eltern haben uns auch heuer wieder in unserer Arbeit bestätigt und wir freuen uns bereits jetzt auf das ZPC Sommer Day Camp 2007.

WESAMACHTA BECHAGECHA

SUKKOT-FEIERN IN DER
ZPC - SCHULE

Da die ZPC - Schule grundsätzlich der Meinung ist, nicht nur das Judentum zu lehren, um es zu verstehen, sondern Judentum und Jüdischkeit zu leben, stand beim diesjährigen Sukkot-Fest der AHS ein ganz besonderes Programm an.

Zu Chol HaMo'ed – den Zwischenfeiertagen – wurde intensiv dem Aufruf der Tora „WeSamachta BeChagecha – Und freuen sollst du dich an deinem Feiertag“ nachgegangen. Die SchülerInnen der 4. bis 8. AHS besuchten gemeinsam den Stadttempel in der Seitenstettengasse um Sukkot gebührend zu feiern. Dies begann mit einem festlichen Gebet. Hallel wurde gesungen, Hoschanot gesagt und aus der Tora gelesen. Anschließend erfüllten die Jugendlichen die Mizwa von „Netilat Lulaw“, dem Schütteln der 4 Sorten, Lulaw, Hadassim, Arawot und dem Etrog. Weiter ging es ins angrenzende Gemeindezentrum der IKG. Dort wurde zu Live – Musik getanzt und gesungen. Es heißt, ein Bild sage oft mehr aus als tausend Worte. Sehen Sie also selbst!

In der Sukka wurde, nachdem der Segenspruch über das Verweilen in dieser gesprochen worden war („Lejschew BaSukka“), ein Fest-Mahl eingenommen. Aber auch die 1., 2. und 3. Klasse AHS hatten Freude zu Sukkot! In der Schule wurde gefeiert, getanzt und auch hier in der (schuleigenen) Sukka gegessen. Auch das ist Unterricht. Auch das ist Vermittlung jüdischer Werte. Auch das ist Bildung jüdischer Gemeinschaft. In der Volksschule hat es eine Sukkot-Projektwoche gegeben. In Workshops wurde das Thema erarbeitet, es hat eine gemeinsame Feier mit den Eltern gegeben und die ganze Woche hindurch hat immer eine Klasse in der Sukkah gegessen.



MEIN PROGRAMM LAUTET RESPEKT

MAG. IRMGARD PAPERSEK
IM ZWI INTERVIEW

Mag. Paprsek wurde nach dem Ausscheiden von Fr Mag. König-Hackl, die mit Schulbeginn an eine öffentliche Schule wechselte, zur provisorischen Leiterin der AHS für das Wintersemester 2006/07 bestellt

Frau Direktorin, so werden Sie ja nun genannt, wie fühlen Sie sich in Ihrer neuen Position?

Ich bin nun seit 17 Jahren an der Schule tätig. Nur 16 Wochen war ich nicht in der Schule. Dies, weil ich auch im Karenzjahr unterrichtet habe. Ich freue mich über das Vertrauen, das man in mich setzt, dass man meine Arbeit wertschätzt. Was Unterricht betrifft, bin ich zwar ein „alter Hase“, aber die Arbeit in Sachen Stadtschulrat und Administration ist mir neu. Da muss ich mich einmal einleben.

Hat das Jahr zu Ihrer Zufriedenheit begonnen?

Der Schulstart hat gut geklappt. Wir haben tolle junge Lehrer bekommen, die sehr engagiert sind. Beim Morgengebet des ersten Schultags wurden wir, Kollege Solomovits und ich, den Schülern vorgestellt und da habe ich den Schülern mein Programm präsentiert, welches folgendermaßen lautet: Respekt. Respekt der Schüler gegenüber den Mitschülern, den Lehrern, und der Einrichtung. Das bedeutet natürlich auch Respekt der Lehrer den Schülern gegenüber. Ich denke, wenn wir es schaffen, respektvoll miteinander umzugehen, dann können wir uns hier alle nur besser, nur wohler fühlen. Das ist mein Programm.



Wie funktioniert die Kommunikation zwischen der jüdischen Führung des Hauses und der AHS-Leitung, Ihnen?

Was mich besonders freut ist die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit meinem Kollegen Professor Solomovits. Wir waren auch gemeinsam auf einer Schulreise in Paris. Schon dort hat alles ganz toll funktioniert. Dieses Bild hier habe ich extra vergrößert und hergebracht, weil es so eine Lebensfreude ausstrahlt. Da lachen alle, vor allem die Lehrer. Es war so ein tolles Erlebnis. Wir haben wahnsinnig gut zusammengearbeitet. Seit Schulbeginn arbeiten wir „Hand in Hand“; die Atmosphäre ist ganz toll. Es gefällt mir sehr gut. Das Verhältnis zwischen AHS-Leitung und jüdischer Leitung funktioniert also perfekt. Wir sprechen alles untereinander ab.

Haben Sie ein Credo, mit dem Sie das Schuljahr in dieser Ihnen neuen Position begehen?

Ja, ich habe da einen Leitspruch: Wer will und nicht kann, dem kann man helfen; wer nicht will, dem kann man sehr schwer helfen.

Haben Sie sich spezielle Ziele gesetzt? Gibt es besondere Projekte?

Es finden laufend interdisziplinäre Projekte statt, wie beispielsweise das Islam-Projekt, welches jetzt in der 8.AHS läuft. Sechs Schulfächer beteiligen sich daran: Religion, Jüdische Geschichte, Hebräisch, Geografie, Deutsch und Französisch. Es wird darauf eingegangen, was der Islam denn eigentlich ist, welche Ausformungen es gibt, wie man im Islam denkt, wie der Islam in der deutschen Literatur dargestellt wird, wo das Problem mit der Immigration in Frankreich liegt, etc. Die SchülerInnen sollen lernen zu situieren, wo denn alles liegt, und natürlich wird auch über islamistischen Terrorismus gelehrt. Für die diesjährige Schulreise gibt es noch keine konkreten Pläne. Berlin ist aber im Gespräch.

Was wünschen Sie sich denn im neuen jüdischen Jahr?

Ich habe einen Traum, der sich ja vielleicht erfüllen könnte. Ich wünsche mir und uns allen eine Schule, wo sich alle wohl fühlen, wo eine freundschaftliche und entspannte Atmosphäre am Arbeitsplatz herrscht. Dafür werde ich eintreten. Auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Schulpartnern!

Herzlichen Dank für das Interview.

WOANDERS FEHLT DIESE WÄRME UND GEBORGENHEIT

MAG. JUDITH ZINNER IM ZWI INTERVIEW



Wie fühlen Sie sich in dieser neuen Position als interimistische jüdische Leiterin von Volksschule und Kindergarten?

Ich fühle mich sehr wohl darin, obwohl ich wenig Zeit habe. Dies, da ich nebenbei ja auch unterrichte. Organisieren habe ich sehr gerne. Ich kenne dieses „Geschäft“ schon so lange, bin seit 21 Jahren an der Schule tätig und nun kann ich die innerste Schraubenarbeit auch einmal kennen lernen. Ich mache das sehr gerne und es gefällt mir.

Was sind die Besonderheiten dieser jüdischen Schule?

Es ist eine ganz besondere jüdische Schule, weil jüdische Kinder von allen Schichten diese Schule besuchen, aus verschiedenen Hintergründen und verschiedenen religiösen Richtungen. Man kann sagen, dass es hier eine Art „Kibutz Galujot“ - ein Zusammenkommen der Zerstreuten - gibt. Es ist schön, dass diese Kinder zusammen lernen. Es wird ihnen helfen, ihre jüdische Identität zu behalten und zu verstehen. Außerdem ist es eine traditionelle Schule. Bei uns gibt es die drei Basispunkte: Kippa, Kaschrut und das Gebet. Das ist die Basis, auf der man aufbauen kann, daran wird nicht gerüttelt.

Wie ist das Klima in der Volksschule?

Die Atmosphäre ist sehr gut. Die Kinder kommen gerne in die Schule. Es ist schon vorgekommen, dass Eltern ihre Kinder aus der Schule nahmen, diese dann eine andere Volksschule besuchten, aber schlussendlich doch wieder zu uns zurück kamen. Diese Geborgenheit und diese Wärme fehlen woanders. Wir haben außerdem ein gutes Team, das sich nicht sehr ändert. Diese Kontinuität ist sehr positiv zu bewerten. Das Team arbeitet gut zusammen. Meine KollegInnen und ich schätzen es sehr. Und schließlich kommen ja auch die SchülerInnen gerne in die Schule.

Gibt es etwaige Projekte in Aussicht?

Zu Sukkot hatten wir ein interdisziplinäres Projekt an der Schule. Das heißt, dass alle Lehrer daran mitarbeiten. Sukkot wird von allen Seiten beleuchtet und das nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis. Zu Rosch Chodesch, dem Monatsbeginn, bspw. wird es eine Versammlung geben und eine Klasse hält einen kurzen Bericht, singt ein Lied, führt ein Theaterstück auf, etc. Außerdem möchte ich, dass einmal im Monat ein Vertreter von Zehut/Identity die Volksschule besucht und etwas über einen Teil des Gebets erzählt. Die Kinder sollen auch inhaltlich mehr verstehen: zum Beispiel, warum man beim „Schma Israel“ die Augen verdeckt, was die Bracha „Pokeach lwrim“ bedeutet, usw. Mit Absicht macht das ein Außenstehender, um auch Abwechslung in den Schulalltag zu bringen.

Was gibt es zu verbessern an der Schule?

Es besteht ein Problem, dass wir zwischen zwei Extremen tanzen. Einerseits ist es warm und schön, aber auf der anderen Seite steht natürlich Disziplin. Diese Balance zu halten ist sehr schwierig. Wenn es nötig ist, sind wir natürlich auch streng. Leider kommt es vor, dass Kinder von der Schule geschickt werden müssen, wenn sie grobe disziplinäre Fehler begehen. Weiters soll die Zusammenarbeit zwischen den Lehrern noch besser funktionieren und Ivrit und Religion einen guten Status haben. Diese sind – auch in der Volksschule - wichtige Fächer. Es bereitet mir große Freude, wenn ich jüdische Kinder in der jüdischen Schule sehe. Es ist sehr schade, dass es diese Möglichkeit in Wien gibt und die Leute diese nicht nützen. Die Schule ist nicht schlecht, wie leider oft erzählt wird! Ganz und gar nicht. Die Schule steht für euch da – nützt das aus!

Herzlichen Dank für das Gespräch.



WIR WOLLEN INTELLIGENTE, INTERESSIERTE UND INTELLEKTUELLE KINDER

MAG. ZEEV SOLOMOVITS
IM ZWI INTERVIEW



Professor Solomovits, wie beurteilen Sie den Beginn Ihrer neuen Position an der ZPC - Schule als interimistischer jüdische Leiter?

Ich bin sehr froh, diese Aufgabe zugeteilt bekommen zu haben. Schon vom ersten Moment an gab es eine ausgesprochen gute Zusammenarbeit mit Kollegin Paprsek. Wir beide sehen die gleichen Ziele in der Schule.

Und was sind denn diese Ziele?

Als oberste Priorität sehen wir die Erziehung. Die SchülerInnen sollen ihre Schule und die Lehrer schätzen. Das heißt, dass sie pünktlich kommen, sich gemäß der Hausordnung kleiden, etc. Ich lege großen Wert auf diese Einhaltung und sehe Buben mit Kippa, im Speisesaal sagt ein Kind laut die Bracha und die anderen Kinder antworten „Amen“.

Was gibt es denn für Schulprojekte in den jüdischen Fächern?

Es gibt eine Reihe von Projekten zum Thema Judentum, bspw. ein Besuch des Oberrabbiners Eisenberg – mit dem ich in diesem Jahr eng zusammenarbeiten möchte. Ich nannte diese ganze Projektreihe „Hitorerut/Aufwecken- Projekt“, sprich die Kinder vor Rosch HaSchana, diesem wichtigen Tag, „aufzuwecken“. Dies geschah unabhängig vom Religionsunterricht in den Schulklassen. Nach der Rede des Oberrabbiners und einem anschließenden gemeinsamen Singen sprachen wir die Bracha über einen Apfel, tunkten ihn in Honig und wünschten uns gegenseitig ein gutes und süßes Neues Jahr.

Was machen Sie eigentlich mit SchülerInnen, die an religiösen Handlungen nicht teilnehmen wollen?

In der Schule wurde lange Zeit über Alternativprogramme für SchülerInnen nachgedacht, die nicht beten wollen und denen nicht danach ist. Die Lösung: Ich arbeite in diesem Jahr mit dem religiösen Zentrum „Zehut/Identity“ zusammen. Jeden Morgen kommt ein Vertreter in eine Klasse neben dem Bejt HaKnesset, wo ihm rund 20 Jugendliche wichtige Fragen stellen, wie „Warum muss ich zu G'TT aus einem

Siddur beten? Warum kann ich meine Bitten nicht in eigene Worte fassen?“, „Was ist der Sinn der Mizwot?“ und viele andere Fragen, die sie beschäftigen. Das Projekt hat Erfolg. Ich hoffe sehr, dass es auch so weitergeht. Auch zu Sukkot gab es ein besonderes Programm, wo gesungen, getanzt und in der Sukka gegessen wurde. Heuer gibt es außerdem eine Gruppe von 15 Jugendlichen, die sich mit Hilfe von Zehut/Identity auf den großen TaNaCH-Quiz in Israel vorbereiten. Geplant sind noch Chugim (Workshops) für Paraschat HaSchawua und Mischna. Eine weitere Neuerung wird in diesem Jahr das verstärkte interdisziplinäre Lernen sein. Ein gutes Beispiel dafür ist das Islam-Projekt oder auch die Verknüpfung von jüdischen Feiertagen mit Bildnerischer Erziehung. Von allen Seiten setzen sich die SchülerInnen mit einem Thema auseinander.

Was ist denn so besonders gut an der Zwi Perez Chajes-Schule und woran soll man noch arbeiten?

Man muss im Bereich der Wertschätzung, Sauberkeit und Ordnung mit Kindern arbeiten. Das wird auch getan. Besonders an dieser Schule ist, dass sie als eine jüdische Schule geführt wird. Da wir uns an einem Ort zusammen befinden, zusammen lernen, bewahren wir unsere Identität. Gleichzeitig soll dies auch eine Schule sein, in der die Kinder lernen sich in die Gesellschaft zu integrieren. Wir wollen intelligente Kinder, interessierte und intellektuelle Kinder.

Vielen Dank für das Interview.



KOMMEN UND SCHAUEN!

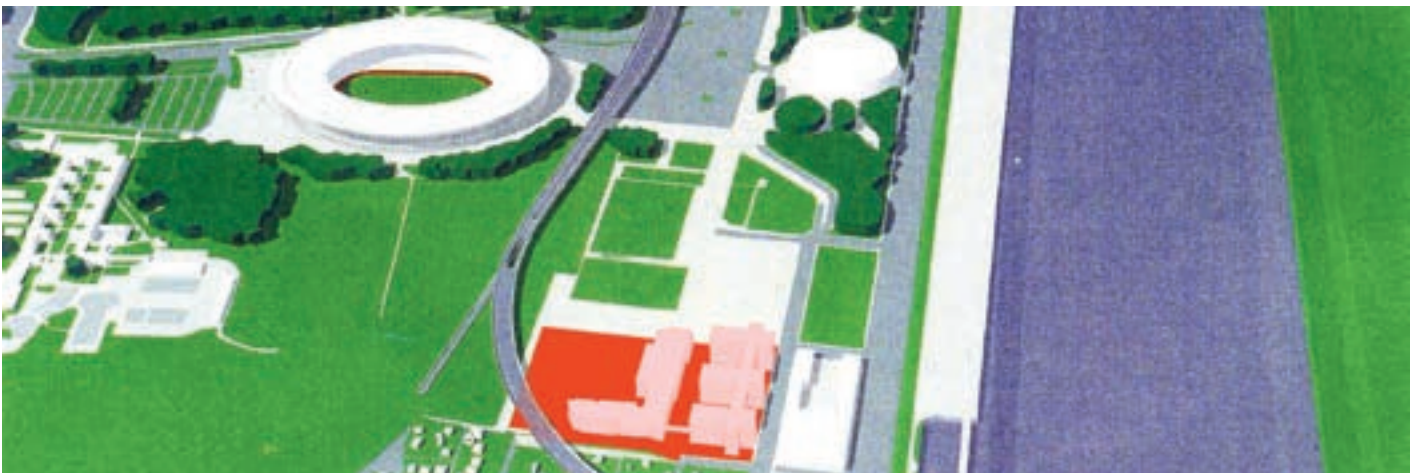
DISKUSSION ZWISCHEN GEMEINDE UND SCHULE

„Gestalten wir gemeinsam die Zukunft unserer Kinder“ war der Aufruf in einer Einladung der Zwi Perez Chajes Schule zu einer Informations- und Diskussionsveranstaltung am 7. Juni 2006.

Kindergarten, Volksschule und Realgymnasium der IKG präsentierten das Schulkonzept und stellten sich den Fragen des Moderators und Publikums. Wider Erwarten wurde aber nicht ausschließlich über die Zukunft referiert. Da das schriftliche Schulkonzept zum Großteil schon längst gelebt wird, nach 20 Jahren aber einer kritischen Auseinandersetzung bedarf, standen die Statements der Direktorinnen und PädagogInnen des jüdischen sowie profanen Unterrichts über den Ist-Zustand am logischen Beginn dieses Abends. „Man hört und spricht so viel Negatives über unsere Schule. Man kennt nur Schul-Probleme in der Gemeinde, nicht aber das viele Positive, das tagtäglich von SchülerInnen und LehrerInnen geleistet wird!“ war gleich einer der ersten Kommentare am großen Podium. Es war an der Zeit, einem größeren Publikum die Vorteile und Stärken dieser Schule zu präsentieren.

Es sollte nicht schön-geredet werden, sondern über das Schöne geredet werden! Und selbstverständlich wurden in der anschließenden Diskussion Probleme angesprochen. Wie jede andere Schule ist auch die ZPC - Schule mit Problemen des Schulalltags konfrontiert, die aber von ihren ausgezeichneten PädagogInnen schnell erkannt und gelöst werden.

Aber was noch viel wichtiger ist. Unsere Schule leistet unglaubliches bei der Erziehung unserer Kinder, und daher diese Einladung. Die ZPC - Schule wollte sich vorstellen. Von allen Seiten. Und wer nicht dabei sein konnte, kann den einzig richtigen Schritt tun: Kommen und schauen! Die LeiterInnen und PädagogInnen freuen sich über jeden Besuch!



UNSER NEUES JÜDISCHES SCHULZENTRUM

ALLE FAKTEN FÜR SIE AUF EINEN BLICK

- Der neue Campus umfasst 19.392m² das neue Schulgebäude hat eine Nutzfläche von 8.000m²
- Für genügend Spielfläche ist gesorgt: separate Bewegungsräume und outdoor Spielflächen für jede Kindergartengruppe sowie die älteren Kinder
- Sportmöglichkeiten aller Art (während und nach dem Unterricht) auf dem Areal des neuen Hakoah Sport und Freizeitzentrum
- Die Bibliotheken der neuen Schule werden 12.000 Bände, 30 Arbeitsplätze, sowie elektronische Datenträger aufweisen
- Versammelt, gebetet und gefeiert werden kann im neuen zweistöckigen Bejt Knesset.
- Für anschaulicheren Unterricht dienen ein Hebräisch Unterrichtssaal, einen Zeichensaal, ein Chemie- und Physik-, ein Biologie- und ein Musiksaal, sowie wireless LAN im gesamten Komplex. Außerdem bietet der Speisesaal 200 Kindern Platz
- Das Neue Schulgebäude fasst 690 Besucher und ist über eine mehrgeschossige Aula als ein Gemeinsames erfassbar
- Aufnahme des Schulbetriebes Februar/September 2008



ALVORADA

il caffè italiano

L'ARTE DI PASSARE BENE LA GIORNATA



P.b.b. Erscheinungsort Wien Verlagspostamt 1200 Wien